
Dienstag, 14. November 2023

Arnold Schönberg Center



Arnold Schönberg-Nachlass
Weltkulturerbe seit 2011
Gedächtnis der Menschheit



**Arnold
Schönberg
Center**

18.30 Uhr

Korngold Ensemble Wien

Ludwig Müller, Violine

Tiffany Pei Hsuan Wu, Violine

Cynthia Liao-Zottl, Viola

Jonáš Krejčí, Violoncello

Catalina Butcaru, Klavier

Josipa Bainac, Mezzosopran

Marie-Theres Himmler, Moderation

In Kooperation mit cercle –
Konzertreihe für Neue Musik und
»-tonWerk-« – Forum für Neue
Musik.

Mit Unterstützung von
AKM und SKE

Fantasien

Erich Wolfgang Korngold

(1897 – 1957)

Was du mir bist op. 22/1

(1928/29) – 3'

Arnold Schönberg

(1874 – 1951)

Phantasy for Violin with

Piano Accompaniment op. 47

(1949) – 9'

**Alexandra Karastoyanova-
Hermentin**

(geb. 1968)

Klavierquintett (UA, 2023) – 13'

Akos Banlaky

(geb. 1966)

Schlussmonolog der Marie Weiler

(aus *Mein Nestroy*; UA der

revidierten Fassung, 2023) – 12'

Dirk d'Ase

(geb. 1960)

double flight für Violine und

Violoncello (UA, 2023) – 12'

Erich Wolfgang Korngold

Glück, das mir verblieb, aus:

Die tote Stadt op. 12 (1920) – 6'

Das **Korngold Ensemble Wien** wurde von fünf renommierten Musiker:innen, die bereits erfolgreich in verschiedenen Kammermusikformationen konzertierten, gegründet und gab sein Debut im Dezember 2019 im Arnold Schönberg Center. Seitdem wurde das Ensemble zu wichtigen Musikfestivals und in Konzertreihen in Österreich, Spanien, Ungarn und Taiwan eingeladen, u. a. Arnold Schönberg Center Wien, Kammermusikfestival im Schloss Laudon, Klassik Musikfestival im Burghof Klagenfurt, Musik im Schloss Hunyadi, Schlosskonzerte Gleinstätten, Schlosskonzerte im Schloss Kittsee, Erich Wolfgang Korngold Festival in Budapest, Ciclo de Cámara im Auditorio de Tenerife, Kammermusikreihe im La Salle de l'Institute des Conservatoire de Musique d'Orleans und Wei Wu Yin National Kaohsiung Center for Arts and Culture in Kaohsiung City. Ein besonderer Schwerpunkt des Korngold Ensemble Wien ist das reichhaltige Repertoire des 20. Jahrhunderts.

Die in Kroatien geborene Sängerin **Josipa Bainac** studierte zunächst an der Musikakademie Zagreb. Noch während ihres 2017 mit Auszeichnung abgeschlossenen Masterstudiums Lied und Oratorium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien gewann sie zahlreiche Preise. 2019 war sie Preisträgerin beim 11. Internationalen Hilde Zadek Wettbewerb, der besonderen Schwerpunkt auf zeitgenössische Musik legt. Die hochgradige Virtuosität ihrer Stimme, verbunden mit großer Flexibilität und Geschmeidigkeit, brachte sie früh in Kontakt mit zeitgenössischen Musikschaaffenden und führte u. a. zur Zusammenarbeit mit den Komponist:innen Johanna Doderer, Gabriele Proy, Michael Berkeley, Nicholas Ansdell Evans und Akos Banlaky, wodurch Bainac sich einen Ruf als Spezialistin für anspruchsvolle Uraufführungen erworben hat. Die Sängerin konzertiert weltweit im Lied-Duo und mit renommierten Orchestern wie der Camerata Hamburg, den Heilbronner Symphonikern, dem Orchester der Krakauer Oper und dem Collegium Musicum Wien. Ihr Repertoire umfasst Lieder, Oratorien- und Messenpartien

sowie barocke und romantische Opern und Operetten. Auf Einladung verschiedener Kulturforen und Botschaften präsentierte sie ihre Programme in Riad, Jakarta, London, Budapest, Sarajevo, Luxemburg und New York. Sie ist Lehrbeauftragte für Gesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und hat eine Prae-Doc-Stelle als Stimmwissenschaftlerin an der Universität Mozarteum Salzburg.

Marie-Theres Himmler lebt und arbeitet in Wien. Sie studierte Musikwissenschaft an der Universität Wien. Seit 2019 gestaltet und moderiert sie Sendungen und Beiträge für den ORF-Radiosender Österreich 1, darunter »Des Cis«, »Zeit-Ton«, »Das Ö1-Konzert«, »Intrada« und »Spielräume«. Musikbezogene Exkurse unternimmt sie gelegentlich zu den Ö1-Sendungen »Radiokolleg« und »Diagonal – Radio für Zeitgenoss/innen«. Über die Landesgrenzen hinweg war sie auch für WDR 3 »Tonart« tätig. Ihr Wissen über Beitragsgestaltung vermittelt sie im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Darüber hinaus ist sie gelegentlich als Moderatorin auf der Bühne zu erleben, etwa im MuTh, im ORF RadioKulturhaus Wien oder im Musikverein Wien.

Zum Programm

Erich Wolfgang Korngold: Was du mir bist op. 22/1 Glück, das mir verblieb

Erich Wolfgang Korngold begann seine Karriere als veritables Wunderkind: bereits im Alter von neun Jahren bezeichnete ihn der damalige Hofoperndirektor Gustav Mahler als »Genie«. Er empfahl ihm Alexander Zemlinsky als Lehrer, der ihn bis 1910 in Musiktheorie, Komposition und Klavierspiel unterrichtete. Im Oktober desselben Jahres sorgte die erfolgreiche Uraufführung der Pantomime *Der Schneemann* für Furore, trat hier doch ein gerade 13-Jähriger in das Rampenlicht der Wiener Hofoper. Nach der umjubelten Premiere seiner Opern *Der Ring des Polykrates* und *Violanta* erreichte Korngold mit seinem Hauptwerk *Die tote Stadt*, welches 1920 in Hamburg und Köln gleichzeitig aus der Taufe gehoben wurde, den Höhepunkt seiner Karriere. Bereits Mitte der 1930er Jahre knüpfte er Kontakte nach Hollywood, um sich verstärkt der Komposition von Filmmusik zuzuwenden. Seine 1936

entstandene Partitur zu dem Film *Anthony Adverse* wurde mit dem Oscar prämiert. Obwohl er zunächst nicht an einen Verbleib in den USA dachte, sah sich Korngold mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten zur Emigration gezwungen. In der Folgezeit widmete er sich ausschließlich der Filmmusik, wobei ihm seine Partitur zu *Robin Hood* 1938 einen zweiten Oscar einbrachte. Erst in den späten 1940er Jahren wandte sich Korngold wieder den traditionellen Gattungen zu. Sein Sohn Ernst vermutete, dies sei nicht zuletzt aufgrund eines Gefühls der Verpflichtung gegenüber dem 1945 verstorbenen Vater geschehen. Luise Korngold, seiner Frau, erschien es hingegen, als »hätte er ein Gelübde abgelegt, daß er, solange das Grauen über der Welt lastete, keine Note außerhalb der Filme schreiben wollte.« Zweifellos war es dem Komponisten ein persönliches Anliegen, wieder an jene Tradition anzuknüpfen, von der er sich nach 1930 so entschieden abwenden musste.

Was Du mir bist basiert auf einem Gedicht von Eleonore van der Straten (1873 – 1960) und lässt an Korngolds erfolgreiche Kompositionen für Musiktheater denken. Offenbar schätzte Korngold das Lied besonders: Er wählte es als Grundlage für den langsamen Satz seiner etwa zeitgleich entstandenen *Suite* op. 23. Die Musik ist durch eine weit ausholende Melodik geprägt, die auch den sehnsuchtsvollen Ton der populären Arie *Glück, das mir verblieb* aus der Erfolgsoper *Die Tote Stadt* bestimmt, die das Konzert beschließt.

Was Du mir bist

Eleonore van der Straten

Was Du mir bist?

Der Ausblick in ein schönes Land,
Wo fruchtbelad'ne Bäume ragen,
Blumen blüh'n am Quellenrand.

Was Du mir bist?

Der Sterne Funkeln, das Gewölk
durchbricht,
Der ferne Lichtstrahl, der im Dunkeln
spricht:

O Wanderer, verzage nicht!

Und war mein Leben auch Entsagen,
Glänzte mir kein froh' Geschick –
Was Du mir bist? Kannst Du noch
fragen?

Mein Glaube an das Glück.

Glück, das mir verblieb

Paul Schott

Glück, das mir verblieb,
rück zu mir, mein treues Lieb.
Abend sinkt im Hag
bist mir Licht und Tag.
Bange pochet Herz an Herz
Hoffnung schwingt sich himmelwärts.

Wie wahr, ein traurig Lied.

Das Lied vom treuen Lieb,
das sterben muss.

Ich kenne das Lied.

Ich hört es oft in jungen,
in schöneren Tagen.

Es hat noch eine Strophe –
weiß ich sie noch?

Naht auch Sorge trüb,
rück zu mir, mein treues Lieb.

Neig dein blaß Gesicht

Sterben trennt uns nicht.

Mußt du einmal von mir gehn,
glaub, es gibt ein Auferstehn.

**Arnold Schönberg:
Phantasy for Violin with Piano
Accompaniment op. 47**

Auf Anregung des Geigers Adolph Koldofsky komponierte Arnold Schönberg im März 1949 parallel zu den Chorwerken *Dreimal tausend Jahre* und *Israel exists again* ein »Stück für Violin-Solo mit Begleitung des Klaviers«. Dass der solistische Anteil der Violine auch konzeptionell und hinsichtlich seiner im Titel angedeuteten hierarchischen Stellung wörtlich zu nehmen ist, wird durch die den autographen Quellen ablesbare Kompositionsweise des Werks belegt: Schönberg schrieb zunächst die Violinstimme komplett aus (Enddatum: 22. März 1949), ehe erst eine Woche später der begleitende Klavierpart vollendet wurde. Für die Uraufführung anlässlich seines 75. Geburtstages am 13. September 1949 schrieb Schönberg für Adolph Koldofsky, der das Werk interpretierte und den der Komponist als idealen Interpreten einstufte, ein alternatives Werkende.

Die Werkgattung Fantasie rangiert in Schönbergs Lehrbuch *Formbildende Tendenzen der Harmonie* unter den »sogenannten freien Formen«, bestimmt durch

opulentes Figurenwerk, instrumentale Improvisation und spontanen Ausdruck. Mit den klassischen und nachklassischen Genresancen hat Schönbergs dodekaphone Fantasie insofern einiges gemein, als die Virtuosität der spielerischen Anlage durchaus mit Schuberts *Violinfantasie C-Dur* und die formale Disposition mit Mozarts *Fantasie c-Moll KV 475* verglichen werden kann. Wie in der Forschung bereits ausgeführt wurde, ist die kaleidoskopartige Abfolge der sich wechselseitig unterbrechenden Teile in Mozarts Fantasie gleichsam als Folie auf Schönbergs Werk applizierbar. Architektonische Anlage und auf dodekaphoner Grundlage basierende harmonische Regionen lassen in der Fantasie denn auch ein originär Dur-Moll-tonales Denken vermuten, worauf auch die Gewichtung rhythmisch-metrischer Satzbestandteile hindeutet, zudem werden Umriss einer einsätzigen Reprisenstruktur innerhalb eines Sonatenzyklus ablesbar.

Die Fantasie ist grobschematisch in vier Teile gegliedert: ein motivbildender Bereich mit Überleitung (der Hauptgedanke des Werks ist sechstaktig), ein mit dem

langsamen Satz einer Sonate vergleichbarer Lento-Abschnitt, Scherzando und Coda (jeweils mit Überleitung). Einen klassischen Wienerischen Ton kann die Fantasie keinesfalls verleugnen, wird doch die Ausdrucksästhetik des Werks stellenweise etwa durch tänzerische Dreierhythmik genährt, wie sie im Geigenklang vergleichbarer Satzpartien von Schubert bis Mahler aufscheint. Die spieltechnische Vielfalt des fragilen Satzgefüges reicht von Doppelgriffen in äußerst weitem Ambitus, Glissando-, Pizzicato, Flageolett- bis zu diffizilen Tremolo-Effekten und dynamisch differenzierten Akkord-Arpeggien.

Therese Muxeneder

Alexandra Karastoyanova-Hermentin:

Klavierquintett

Alexandra Karastoyanova-Hermentin studierte Komposition bei Bogusław Schaeffer und Klavier bei Alfons Kontarsky, Dimo Dimov und Boyan Vodenitcharov am Mozarteum Salzburg und an der Staatlichen Musikakademie Sofia. Während ihres Aufenthaltes als Aaron Copland Stipendiatin, MacDowell Colony/USA, arbeitete

sie an ihrem Violinkonzert MAHAGONY, das 2007 in der Carnegie Hall New York durch David Bowlin uraufgeführt wurde. Auf seiner 2019 in New York erschienenen CD »Bird as Prophet« sind zwei ihrer Kompositionen eingespielt. Ihr Orchesterwerk TARSIS wurde für die renommierte Rychenberg Competition (Schweiz) nominiert und durch das Musikkollegium Winterthur unter Pierre-Alain Monot eingespielt. Im Auftrag der Salzburger Landesregierung komponierte sie zum Mozartjahr 2006 das Kammerorchesterwerk ANNÄHERUNG, das vom Mozarteum Orchester Salzburg unter Johannes Kalitzke eingespielt und als Teil der VIVA!Mozart Ausstellung im Salzburg Museum präsentiert wurde. Aufführungen ihrer Werke sind in vielen Konzertsälen zu hören, etwa im Wiener Konzerthaus, Musikverein Wien, ACFNY, Parliament of Canada, Megaron Athen, State Opera Donetsk, Kent State University, Nordic House Tórshavn, Museum of History Ottawa, Palácio da Justiça Manaus, Chicago Cultural Center, sowie bei Festivals wie Aspekte Salzburg, Klangspuren Schwaz, Ultraschall Berlin, Warschauer Herbst,

Dialoge Salzburg, Kiev-Fest. Karastoyanova-Hermentin arbeitet mit namhaften Orchestern und Ensembles zusammen, etwa mit dem ICE – International Contemporary Ensemble, RSO Wien, Vorarlberg Symphony Orchestra, Zaporozhye Symphony Orchestra, Ensemble Wiener Collage, oenm Salzburg, Ergon, die reihe, Da Capo Chamber Players, Zeitfluss, Windkraft, Stadler Quartett, ensemble xxi. jahrhundert, mit Interpreten wie David Fulmer, René Staar, Kasper De Roo, Alexander Drcar, Oswald Sallaberger, Lars Mlekusch, Nacho de Paz, Simeon Pironkoff, Edo Micic, Alexander Janiczek, Per Rundberg. Sie erhielt Kompositionsaufträge u. a. von Ernst von Siemens Musikstiftung, Wiener Konzerthaus, PHACE, WDR, ORF, Aspekte. Zu ihren Preisen zählen Outstanding Artist Award Musik 2013/BMUKK, das Arbeitsstipendium der Stadt Wien 2022, dreifach das Österreichische Staatsstipendium, Förderungspreis der Stadt Wien, Wiener Symphoniker Kompositionsstipendium, Theodor-Körner-Preis, Young Composers Project/ ICE, Jahresstipendium Salzburg.

Akos Banlaky:

Schlussmonolog der Marie Weiler

Der in Wien lebende Komponist Akos Banlaky wurde 1991 bis 1998 an der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst Wien in der Klasse von Kurt Schwertsik ausgebildet. 2017 bis 2023 kuratierte er die Konzertreihe Lebenszeichen beim Festival Carinthischer Sommer, sowie Konzerte im Roten Salon Wien, bei den Gutensteiner Meisterklassen etc. Er setzte sich mit den Nachlässen verschiedener, teils vergessener Komponisten auseinander, wie beispielsweise Peter Kempny, Wilhelm Grosz oder Franz Ippisch. Dabei transkribierte er deren Werke und nahm fallweise auch Ergänzungen fragmentarischer Manuskripte vor. Auf Einladung des BMEIA – Außenministerium Österreich übernahm er die Programmgestaltung in verschiedenen Kulturforen (London, Budapest, New York etc.) Zu seinen europaweit aufgeführten Werken gehören 6 Opern, etwa 150 Lieder, 16 Liedphantasien, ein Oratorium, Orchester- und Kammermusik.

Während der Komposition meiner 9. Liedphantasie, in der ich Gedichte von Peter Turrini zu einem lyrisch-dramatischen Dialog, einem Mini-Theaterstück zusammenmontierte und mich auch mit seinen Dramen beschäftigte, fiel mir auf, wie konkret-derb, dramatisch seine Sprache in den Gedichten ist und wie poetisch in den Dramen. Unter den Letzteren ist mir sofort das Stück *Mein Nestroy* als ein für die Opernbühne besonders geeigneter Stoff erschienen. Im Stück fasziniert mich die Operntauglichkeit, ja -haftigkeit, die konsequente Theater-im-Theater Konstellation, (im Gegensatz zu der früheren Novelle *Die Verhaftung des Johann Nepomuk Nestroy*), die räumliche Konzentration, die eine dichtere, eben dramatischere Form ermöglicht; gleichzeitig erleichtert die vertraute Bühnenauf-der-Bühne-Situation den Zugang zu der Handlung. Die drei Nestroy-Ausschnitte bieten wiederum szenisch-theatralische Abwechslung. Auch ist diese Mischung von Texten zweier mir so lieben Autoren wie Nestroy und Turrini, der Dialog zwischen Zeiten und sprachlichen Ebenen, eine musikalisch sehr spannende und

dankbare Aufgabe. Der Schlussmonolog der Marie Weiler ist ein resignierter Rückblick auf das gemeinsame Leben, auf die kleinen Glücksmomente, ein aus Erinnerungen, Sehnsuchtsmotiven und melancholischer Heurigen-seligkeit geflochtener Epilog des Werkes.

Akos Banlaky

Dirk d'Ase: double flight

Dirk D'Ase studierte Komposition bei Luciano Berio, Friedrich Cerha, und Krzysztof Penderecki. Ausgedehnte Reisen durch das südliche Afrika beeinflussten sein kompositorisches Denken in den folgenden Jahren nachhaltig. Zu seinen wichtigsten Werken zählen sieben Opern, vier Solokonzerte, eine Symphonie, Orchesterwerke sowie Orchesterlieder. Aufträge erhielt Dirk D'Ase von Musikverein Wien, Wiener Konzerthaus, Bregenzer Festspiele, Wiener Mozartjahr 2006, Brüsseler Oper, Oper Antwerpen, Carinthischer Sommer, Klangforum Wien, Ulmer Theater, Neue Oper Wien, Wiener Concert-Verein, Hugo Wolf Quartett, Arnold Schoenberg Chor Wien, Vienna Saxophonic

Orchestra, ensemble xx. (xxi.) Jahrhundert u. v. a. m. Seine Oper *Azrael* wurde bei Wien Modern gespielt, seine siebente abendfüllende Oper, *L'intruse* im Auftrag der Vlaamse Opera zur 100-Jahrfeier der Nobelpreisverleihung an Maurice Maeterlinck, in Gent, Antwerpen und Rotterdam aufgeführt. Das Münchner Rundfunkorchester spielte unter der Leitung von Ulf Schirmer *Okavango Rain-colors*, das RSO Wien *Gegenwart-splitter*, das Ensemble Kontrapunkte *Silberfluss, Feuermond...* und sein Klarinettenkonzert *blue note* als Auftragswerke des Musikverein Wien. Einem Porträtkonzert bei den Bregenzer Festspielen folgte seine erste ORF-CD mit drei Instrumentalkonzerten. Dirk D'Ase ist Professor für Komposition an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien.

Ein hohes und ein tiefes Streichinstrument verschmelzen wie im Flug, indem sie sich akustisch und musikalisch in einer permanent parallelen Lage befinden. Sowohl in den tiefen als auch in den hohen Lagen fließen die Stimmen mit- und ineinander. Grundlage dieser Komposition ist die Dualität,

wobei die Instrumente nicht als Gegensatz zueinander auftreten, sondern in Verschmelzung miteinander. Die Dualität zeigt sich auch formal, indem die Violine und das Violoncello parallel Doppelflageoletts spielen und gleichzeitig zwischen statischen und agilen Klängen und Klangflächen wechseln, sowohl in den hohen als mittleren als in den tiefen Lagen.

Dirk d'Ase

DO, 23. November 2023

19.30 Uhr

Arnold Schönberg Center

Luft von anderem Planeten

HABE-Quartett Wien

(Mitglieder der Wiener Symphoniker)

Alexander Burggasser Violine

Ai Miwa Violine

Johannes Flieder Viola

Christophe Pantillon

Violoncello

Claire Elizabeth Craig Sopran

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 95

»Quartetto serioso«

Arnold Schönberg

Streichquartett Nr. 2 fis-Moll op. 10

Karten: www.wienersymphoniker.at

18.30 Uhr und nach dem Konzert:
Führung durch die Ausstellung und
Autographenpräsentationen

Im Anschluss an das Konzert
Verkostung des Schönberg-Weins
der Wiener Symphoniker

DI, 28. November 2023

18.30 Uhr

Arnold Schönberg Center

Eduard Steuermann im Portrait

Megumi Sakai Gesang

José Alberto Contreras Tobar, Peter

Fuchs, Jenny Yiyi Hu, Franziska

Musil, Erika Spring, Iliyana

Stoyanova, Jean-Pierre Tokmaji,

Jessica Wang Klavier

Karin Wagner Moderation

Werke von **Eduard Steuermann,**
Arnold Schönberg, Anton Webern
und **Johannes Brahms**

Eintritt frei

In Kooperation mit Universität für
Musik und darstellende Kunst Wien

Medieninhaber:

Arnold Schönberg Center

Privatstiftung

Palais Fanto, Schwarzenbergplatz 6

A – 1030 Wien

Telefon +43 1 712 18 88 | www.schoenberg.at

FN 154977h; Handelsgericht Wien

Redaktion: Eike Feß